nächsten Jahres. Am besten geht man gegen die Fliegen morgens vor, wenn die Tiere noch fast unbeweglich sind.

* Gröditz. Schwerer Betriebsunfall mit tödlichem Ausgang. Ein schwerer Unfall ereignete sich am Donnerstag in der Stahlgießerei des Lauchhammerwerkes Gröditz. Beim Vergießen einer Charge führte der Pfannenmann Stühn die Stopfenstange. Nachdem ein Formkasten abgegossen war, wurde die Pfanne über den benachbarten Kasten gefahren. Hierbei zog St. wahrscheinlich infolge eines Fehltritts den Steuerhebel abwärts, so daß sich der Pfannenguß öffnete. Der ausfließende Stahl spritzte weit umher und verursachte bei St. schwere Verbrennungen, denen der Bedauernswerte am folgenden Morgen erlegen ist.

Wutzschwitz. Gemeiner Taschendiebstahl. Vor dem hiesigen Gasthof stahl ein junger in Lützschena bediensteter Geschirrführer einem 70jährigen Invaliden aus Roschkowitz das Portemonnaie aus der Tasche. Der alte Mann, der schlecht laufen kann, hatte in Ostrau seine Rente geholt und aus Erkenntlichkeit, daß der Geschirrführer ihn auf seinem Wagen mitgenommen hatte, diesem im Gasthof Wutzschwitz ein Glas Bier gekauft. Beim Verlassen des Wirtshauses hat der Bursche dem alten Manne die Geldbörse aus der Tasche gezogen, ohne daß es dieser gemerkt hat. Wohl gelang es der Gendarmerie, das Portemonnaie wiederzuerlangen, den Geldbetrag jedoch — etwa 15 RM. — hatte der Dieb inzwischen verjubelt.

* Leisnig. Alte Leute gehen wegen Krankheit in den Tod. Wegen Krankheit sind in der Nacht zum Mittwoch zwei betagte Leisniger Bürger in den Tod gegangen. Eine 78 Jahre alte Frau aus der Badstraße vergiftete sich mit Leuchtgas und ein 75jähriger Rentner erhängte sich.

Pulsitz. Gesegnetes Alter. Am heutigen Sonnabend ist es einer unserer ältesten Einwohnerinnen, der Frau Ernestine verw. Naumann, vergönnt, ihren 80. Geburtstag zu feiern. Trotz ihres hohen Alters erfreut sich das greise Mütterchen körperlicher Frische und geistiger Regsamkeit.

Trebanitz. Tragischer Selbstmord. Am Dienstag früh ist der 82jährige Altersinvalide Rudolph freiwillig aus dem Leben geschieden. Er war 40 Jahre in Diensten der Gutsherrschaft. Schwere innere Krankheit dürfte die Ursache zu dem Entschlusse des alten, biederen Mannes gewesen sein, der jahrzehntelang und bis vor nicht allzu langer Zeit täglich mit dem Milchgeschirr zur Dampfmolkerei nach Ostrau fuhr und gleichzeitig daselbst Botengänge erledigte.

Meißen. Ein alter Feuerwehrmann ist mit dem Gastwirt Karl Patzig, dem Besitzer des Gasthofs zur „Drossel", auf dem St.-Wolfgangs-Friedhofe zur letzten Ruhe bestattet worden. Er war Mitbegründer der Feuerwehr Fischergasse, der er seit 1897 als Mitglied angehörte und deren Kommando er von 1909 bis 1924 geführt hat. Sie ernannte ihn bei der Niederlegung des Kommandos zum Ehrenbrandmeister.

* Dresden. Ausstellung „100 Jahre Sächsische Verfassung". Da die Ausstellung sich dauernd eines regen Besuches erfreut, hat das Landtagspräsidium dem vielfach geäußerten Wunsche entsprochen und den Schluß auf den 1. November festgesetzt. Oeffnungszeiten werktags 2—6 Uhr und Sonntags 9—1 Uhr.

* Dresden. Musikinstrumentensteuer für Dresden. Auf Grund der Reichsnotverordnung hat die Kreishauptmannschaft angeordnet, daß die Stadt Dresden im Rechnungsjahre 1931 die Musikinstrumentensteuer nach den Bestimmungen im 61. Nachtrage zur Gemeindesteuerverordnung vom 17. Dezember 1914 erhebt.

* Dresden. Leichenlandung. Am 3. Oktober ist in Krippen die Leiche eines etwa 40 Jahre alten Mannes aus der Elbe geborgen worden. Die Feststellung der Person des Toten ist bisher noch nicht möglich gewesen.

* Dresden. Schwarze Chronik. Auf dem Johannisfriedhof in Tolkewitz wurde ein 67 Jahre alter Prokurist, der sich mit Strychnin vergiftet hatte, tot aufgefunden. Der Grund des Selbstmordes ist unbekannt. — Heute früh wurden zwei Greisinnen in ihren Wohnungen gasvergiftet tot aufgefunden. In beiden Fällen liegt Unfall vor, da die Gasflamme durch überkochendes Wasser verlöscht worden war. Es handelt sich um eine 85 Jahre alte Witwe auf der Berliner Straße und eine in der Reitbahnstraße wohnhafte 80jährige Rentnerin.

* Dresden. Zwei Einbrecher festgenommen. In der Nacht zum 9. Oktober wurden drei Männer bei einem Einbruche in das Stationsgebäude der Reichseisenbahn in Niederwartha von der Kriminalpolizei überrascht. Zwei Täter wurden festgenommen. Dem Dritten gelang es zu entkommen; seine Person ist jedoch der Polizei bekannt. Die Männer hatten geplant, gegen den dort diensttuenden Beamten gewalttätig vorzugehen, um dann die Stationskasse zu plündern. Durch das überraschende Zugreifen der Kriminalbeamten wurde der Plan vereitelt.

Radeberg. Pilzsucher von Hirschen gestellt. Wie die „Radeberger Zeitung" berichtet, wurde ein Radeberger Einwohner am „Jagdflügel" der Dresdner Heide beim Pilzsuchen von zwei Hirschen gestellt. Das eine Tier stand vor, das andere hinter ihm. Bei jeder Bewegung, die der Pilzsucher unternahm, um seitwärts zu gehen, schienen die Hirsche zum Angriff auf ihn übergehen zu wollen. Dann standen sie wieder unbeweglich. So verging eine geraume Zeit. Der Mann überlegte, was er zu seiner Befreiung tun sollte. Er wußte, daß diese Tiere den Jagdhund scheuen. Da kam ihm der Gedanke, einen Hund zu markieren. Entschlossen bückte er sich schnell, stellte sich auf Hände und Füße und ahmte das Bellen eines großen Hundes nach. Das half. Die Hirsche erschraken und ergriffen die Flucht. — Diese Art der plötzlichen Markierung eines vierfüßigen Tieres ist ja bekanntermaßen auch ein Mittel, um bissige Hunde, die den Menschen stellen, in die Flucht zu jagen. Die ungewöhnliche Veränderung der menschlichen Gestalt scheint im allgemeinen abschreckend auf die Tiere zu wirken.

* Pirna. Felsabsturz in der Sächsischen Schweiz. Unterhalb der Felsgruppe Lokomotive-Lamm im Bastei-gebiete hat sich eine gewaltige Felsmasse von etwa 200 Kubikzentimeter gelöst und ist nach dem Höllengrund zu ins Tal gestürzt. Dabei wurde ein Kletterfteig teilweise zugeschüttet und eine größere Fläche Schonung vernichtet. Auch auf der anderen Seite der Felsgruppe zeigen sich bedenkliche Spalten, sodaß noch mit der Möglichkeit weiterer Felsstürze zu rechnen ist.

* Kamenz. Keine kommunale Totenbestattung mehr. Nunmehr hat die Amtshauptmannschaft Kamenz auch für die Gemeinden Stenz und Lautnitz die Aufhebung der kommunalen Totenbestattung angeordnet. Dadurch ist fast im ganzen Bezirk die kommunale Totenbestattung aufgehoben worden.

* Löbau. Betrüger festgenommen! Ein Betrüger, der in ganz Sachsen sein Unwesen getrieben hat, wurde von der hiesigen Kriminalpolizei gefaßt. Es handelt sich um den Hilfsarbeiter Woller aus Lossau bei Karlsbad, der angeblich Grüße von Quartierleuten aus Tirol an frühere Sommerfrischler ausrichtete und sich dabei Beträge als Darlehen geben ließ. Durch die Aufmerksamkeit eines Schulleiters konnte der Betrüger dingfest gemacht werden.

* Leipzig. Der Mann, die Villa und das Mädchen. Eine Leipziger Kontoristin wollte gerne heiraten. In einer Zeitungsanzeige glaubte sie den Wegweiser zur Erfüllung ihrer Wünsche gefunden zu haben und sie wurde auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege bekannt mit einem sehr netten Herrn, der in erster Linie Inspektor war. Er hieß Kurt Wernicke, stammte aus Borna, auch war er zeitweilig für eine Versicherung tätig. Der Titel Inspektor war deshalb nicht ganz außerhalb jeder Möglichkeit. Nun, das Fräulein und der Herr Inspektor lernten sich kennen, schätzen und lieben. Eines Tages fuhren sie auch nach Borna, um das Gelände der Jugendstreiche des Herrn Inspektors in Augenschein zu nehmen. Die Fahrt verlief sehr ereignisreich; man besichtigte sogar von außen die Villa des Vaters des Herrn Inspektors. Der Eintritt war verwehrt, weil der Herr Papa sich gegen die Heirat mit Händen und Füßen wehre. Man müsse diesem alten Herrn mit vollendeten Tatsachen kommen. Aber der Anblick der Villa blieb nicht ohne Eindruck auf das Fräulein Braut. Willig gab sie einem Mann von solcher Herkunft und mit solcher Anwartschaft ihre Ersparnisse, bares Geld etwa 300 Mark und ein Sparkassenbuch mit etwa 700 Mark. Dieses Geld brachte der Herr Inspektor getreulich durch und das Fräulein mußte zu ihrem Kummer erfahren, daß das alles war, was sie von ihrem zukünftigen Manne zu erwarten hatte. Herr Wernicke wurde vom Leipziger Schöffengericht wegen Betrugs zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

* Großbothen. Schwerer Verkehrsunfall an einer Eisenbahnüberführung. Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich an der Eisenbahnüberführung der Straße zwischen Großbothen und Kössern. Der Anhänger eines Kraftwagens der Hartsteinwerke Klinga geriet in der Kurve ins Schleudern und stieß an das Mauerwerk der Ueberführung. Dadurch wurde der Umbau des Wagens quergedrückt und die Steinladung heruntergeschleudert. Im Augenblick des Unfalls war dem Auto ein Pferdewagen entgegengekommen, dessen Kutscher durch die vom Anhänger fallenden Steine schwer verletzt wurde. Der Unfall ist darauf zurückzuführen, daß die Bremsen des Lastkraftwagens nicht in Ordnung waren.

* Delitzsch. Wiederaufnahme des Betriebes. Die Zuckerfabrik hat die Rübenverarbeitung aufgenommen. Dadurch haben für längere Zeit wieder eine Reihe Arbeitskräfte Verdienst gefunden. — Die Grube Golpa hat ihre vor mehreren Monaten stillgelegte Brikettfabrik ebenfalls wieder in Betrieb genommen. Dies ist darauf zurückzuführen, daß die großen Brikettvorräte der Grube abgesetzt werden konnten. Eine Neueinstellung von Arbeitern ist mit der Wiederinbetriebnahme der Brikettfabrik nicht verbunden.

* Walter. Den Tod in der Talsperre gesucht. Gestern vormittag wurde von einem Taucher eine männliche Leiche aus dem Talsperrensee geborgen. Es handelt sich um einen 38 Jahre alten Kaufmann, der seit neun Monaten vermißt wird und aus unbekannten Gründen Selbstmord verübt hatte.

* Mittweida. Verkehrsunfall. Auf der Staatsstraße Mittweida—Ottendorf kam in der Nacht in einer Straßenkurve ein Personenkraftwagen ins Schleudern. Das Auto rannte gegen einen Telegraphenmast und wurde schwer beschädigt. Während der Führer nur leichter verletzt wurde, trug der Insasse des Wagens schwere Kopfverletzungen und Knochenbrüche davon.

* Hartmannsdorf bei Burgstädt. Haltlose Gerüchte. Im Jahre 1919 war auf Wittgensdorfer Flur ein hiesiger Grünwarenhändler ermordet aufgefunden worden. Nach den jetzt im Umlauf befindlichen Gerüchten sollte die Mordtat ihre Aufklärung dadurch gefunden haben, daß angeblich eine Person in Chemnitz von Gewissensbissen gequält, zwei andere namhaft gemacht habe, die an der Mordtat beteiligt gewesen sein sollen. Tatsache ist, daß ein Gefangener in Zwickau im Mai Aussagen machte, in denen er Personen nannte, die mit der Ermordung des Grünwarenhändlers in Verbindung stehen sollten. Die Staatsanwaltschaft prüfte diese Angaben, kam aber zu dem Ergebnis, daß sie völlig haltlos waren und mußte die in Haft genommenen Personen wieder auf freien Fuß setzen.

* Schwarzenberg. Auf dem Heimwege tödlich verunglückt. Am Mittwoch wurde auf dem Heimwege von seiner Arbeitsstätte der 52 Jahre alte Bergarbeiter Meinhold aus Johanngeorgenstadt von einem Auto überfahren. Er trug so schwere Schädelverletzungen davon, daß er bald nach dem Unfalle verstarb.

* Zwickau. Zeichen der Zeit. In der Gemeindeverordnetensitzung von Neuwiese i. E. teilte der Bürgermeister mit, daß die Schule des Ortes wegen Kohlenmangels geschlossen werden mußte. Die Gemeinde habe außerdem kein Geld, die Straßenbeleuchtung aufrechtzuerhalten.

* Zwickau i. Sa. Aufwandsentschädigungen für die Winternothilfe. Die deutschnationale Stadtverordnetenfraktion sowie die Bürgerliche Arbeitsgemeinschaft haben beschlossen, daß ihre Mitglieder bis auf weiteres auf die Aufwandsentschädigungen zugunsten der Zwickauer Winternothilfe verzichten. Das Stadthauptamt ist ersucht worden, die Beträge unmittelbar der Nothilfe zu überweisen.

*

* Hohenmölsen. Auf der Straße verunglückt. Auf der Straße Jaucha—Hohenmölsen, in der Nähe der Mühle, wurde der Händler Emil Müller aus Keutschen in schwerverletztem Zustande aufgefunden. Müller war mit seinem Motorrad in ein unbeleuchtetes Fuhrwerk, welches aus Richtung Hohenmölsen kam, hineingefahren. Wie die Ortsbesichtigung ergeben hat, scheint das Fuhrwerk auf der falschen Straßenseite gefahren zu sein. Der Führer des Fuhrwerks hat sich um Müller nicht gekümmert. Dieser wurde erst nach geraumer Zeit aufgefunden.

* Saaz i. B. Bei lebendigem Leibe verbrannt. In Dobritschan hatte sich der in den zwanziger Jahren stehende Obsthüter Brautleger mit einer Zigarette in die Wachshütte gelegt und war eingeschlafen. Durch die Zigarette kam das in der Hütte befindliche Stroh in Brand, so daß die Hütte bald in hellen Flammen aufloderte. Erst am Morgen wurde die verkohlte Leiche des Obsthüters aufgefunden.

Arm sein....!

Man spricht so viel von der heutigen Armut. Wer aber ist arm? Sind wir es alle? Ist es nur der, der wirklich nichts zu brechen und zum beißen hat? Es wird jedenfalls zu sehr verallgemeinert. Denn mit dem Armsein ist es eine eigene Sache. Ich kann große Werte besitzen, eine gut ausgestattete Wohnung, ein gutes Einkommen haben, und doch mich bettelarm fühlen. Deshalb, weil ich mich arm fühle, gewissermaßen geistig arm bin oder weil ich den sagenhaften Pfennig entbehre, der über meinen täglichen Bedarf hinausgehen und mich reich machen müßte. Arm kann der sein, der buchmäßig gute Einnahme hat, aber keine Zahlungen erlangt und nicht weiß, was er essen soll. Arm kann der sein, der gerade auskommt, aber in einer simpel und harten Wohnungseinrichtung seine Tage verbringen muß. Viele, die durchaus nicht Sorgen zu haben brauchen, tragen das gefürchtete Sorgengesicht zur Schau, andere aber, die wirklich in Not leben, tragen den Kopf hoch. Es gibt hier Gegensätze mancherlei Art und die heutige Zeit gräbt die Armut oft in Gesichter, die kühn und keck in die Welt schauen müßten. Arm sein ist nicht schön, sich aber arm fühlen und unter der Armut zu leiden, ist das Schwerste, was es geben kann. Wer früher wohlhabend war, richtete sich gut ein, lebte in einer großen Wohnung und ließ sich nichts abgehen. Heute kehren viele, denen es eigentlich gut geht, wieder in enge Verhältnisse zurück, trennen sich von ihren großen Wohnungen und von ihren üppigen Einrichtungen. Sie verkaufen viele Zimmereinrichtungen, wagen es, sich von einem Palast zu trennen. Und sie sind stolz darauf, sich ärmer zu machen, als sie in Wirklichkeit sind, denn ganz richtig: Nicht das Milieu allein macht den wohlhabenden Mann, nicht die Prachträume und der Möbelwust, er muß das Gefühl der Sicherheit haben, das Leben meistern zu können. Er darf nicht Sklave seiner Wohnung und seiner Wohnungseinrichtung sein und ihr seine Freiheit, seine Beweglichkeit opfern. Wie viele haben in diesen Tagen Abschied von ihrem Wohnungsluxus genommen, von großen und vielen Prachträumen, die Sorgen und nichts als Sorgen machten, haben sich zu Auktionen entschlossen und lieber große Verluste hingenommen, sind in kleine Räume, zumeist draußen, wo es Gärten gibt und freie Luft, gezogen. Sie haben den besseren Teil erwählt. Sie fühlten sich bislang arm, jetzt sind sie reich und weniger eingeengt. Die Armut des Volkes drückt sich — wie gesagt — vielfach aus. Wirkliche Armut ist verschämt und singt nicht auf den Höfen, bettelt nicht an den Türen, versucht nicht auf den Wohlfahrtsämtern Unterstützungen zu erlangen. Solange Menschen noch die Kraft und die Entschlußfreiheit haben, sich so zu helfen, stehen sie besser als jene, die nur von Sorgen und Not umgeben sind und die verschämt dazu sich verkriechen und von dem wenigen, das sie Eigentum nennen, das letzte opfern, um das Leben zu fristen. Das Kapitel Armut ist weit und wird in vielen Variationen behandelt. Aber die wirkliche Armut hat heute bei uns einen großen Spielraum, darüber müssen wir uns klar sein. Und wenn von der Armut des deutschen Volkes gesprochen wird, so ist es keine Uebertreibung. Man muß nach dem Durchschnitt urteilen, und der Durchschnitt der Deutschen ist arm, an der Grenze äußerster Sorge lebend.

Vredi.

Deutsche Woche
Deutsche! Kauft
Deutsche Waren

Große Betrugsaffaire in Koblenz.

Etwa 50 Beamte beteiligt.

Koblenz. (Funkspruch.) Die Staatsanwaltschaft ist einem umfangreichen Betrugsskandal auf die Spur gekommen. Es handelt sich dabei um große Durchstechereien, die hauptsächlich von Beamten der Reichsbahn verübt wurden und zwar in der Weise, daß auf Rechnung einer hiesigen Speditionsfirma, die nach der Auflösung der Besatzungsämter Umzüge für die von Koblenz versetzten Beamten willkürlich höhere Beträge eingesetzt wurden, die dann bei den amtlichen Berechnungsstellen eingezogen wurden. Gegen 50 Beamte sollen dabei beteiligt sein. Die Fälle erreichten zum Teil bis in die Zeit kurz nach Kriegsende zurück. Der Hauptbeteiligte, der Inhaber der hiesigen Speditionsfirma Erben, ist wegen Verdunkelungsgefahr bereits verhaftet worden.

Schließung radikaler Verkehrslokale in Berlin.

Berlin (Funkspruch.) Auf Grund des § 7 der dritten Notverordnung des Reichspräsidenten zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen sind vier Berliner SA.-Heime heute geschlossen worden. Außerdem werden fünf Berliner Verkehrslokale radikaler Parteien teilweise geschlossen, d. h. diese Lokale sind von 18 bis 6 Uhr geschlossen zu halten. Wie wir dazu erfahren, sind von diesen Lokalen vier nationalsozialistische Verkehrslokale, während eines von Kommunisten besucht wird.

Kartoffelfeuer!

Du gehst um die letzte Straßenbiegung. Gleich liegt das freie Feld vor dir und die vorgeschobensten Häuserblocks sinken hinter dir zurück. Du bist endlich draußen.

Da weht dir der Wind dichte Wolken Rauchs entgegen — ehe du dich versehen hast, stehst du schon mitten darin. Deine Augen werden von den scharfen grauen Schwaden fast zu Tränen gereizt, und du mußt den Atem anhalten, bis es nach ein paar Schritten wieder leichter um dich geworden.

Aber du bist nur einen Augenblick lang erschreckt gewesen und hast aufgemerkt, wo es denn wohl brenne und ob du nicht schon die Feuerwehr fahren hörst. Gar zu charakteristisch ist ja der Qualm, den du wohl jedes Jahr um diese Zeit einmal zu verspüren bekommst — denn noch in keinem Herbst sind sie ausgeblieben, die schwelenden, stinkenden, von einer Horde kleiner und größerer Jungen umlagerten Kartoffelfeuer.

Und nicht wahr, wenn du auch im ersten Augenblick versuchen wolltest, ungehalten zu sein über die Belästigung deiner Riech- und Sehwerkzeuge, du bringst es doch nicht fertig? Sondern, wie alle Jahre denkst du jetzt deiner eigenen Jugendzeit, wo du selbst nicht fortzubekommen warst von den Feldern, auf denen die Feuer schwelten. Dies blieb wie immer, mag auch noch so viel aus jenen Tagen die Zeit verschlummert haben. So wie in jenen Tagen du selbst liefst und die trockenen Stauden zusammenraufteft — so wie du selbst den Boden nach den zurückgebliebenen Knollen durchsuchtest, die der Aufmerksamkeit der auflesenden Frauen und Mädchen entgangen waren — so wie du selbst auf dem Bauch lagst an den zusammengetragenen Haufen und aus vollen Backen in die schwelende Glut bliestest, bis dir der Atem zu vergehen drohte — so tun's auch heute noch die Jungen alle.

Und wie auch du keine schöneren Delikatessen kanntest als den weißen, garen, duftenden Inhalt der schwarzgebrannten Kugeln, die du aus der Asche grubst, so geht es auch heute all den Jungen — und so wie du früher in diesen Tagen bestimmt niemals pünktlich zu Hause gewesen bist, so lassen auch sie jetzt gar zu gern Mutter mit dem Abendbrot warten. Deshalb denk daran, wenn zu Haus wegen der Rumtreiberei etwa ein kleiner Verdruß entstehen will. Steh diesmal du den Jungen bei, du Vater, und mach es der Mutter klar, die es nicht verstehen kann, daß es sich hier um geheiligte Traditionen handelt und daß ein Junge vom Kartoffelfeuer eben nicht pünktlich nach Hause kommen darf!

SLUB
Wir führen Wissen.